

Gespräche mit Grenadieren : Interview

Autor(en): **Michaud, Laurent / Suhner, Jürg / Milz, Aron**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715097>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gespräche mit Grenadieren

Wenn man landläufig an Grenadiere denkt, sieht man das Bild eines steinharten, kaltblütigen Soldaten vor sich. Männer auch, die durch brennende Ringe springen.

Stimmt das Bild dieses Soldaten noch? Oberst i Gst Laurent Michaud, der Kommandant der Grenadierschulen, gibt zusammen mit Grenadieren Auskunft.

■ Herr Oberst, was hat sich verändert?

Oberst i Gst Laurent Michaud: Durch das Gleichgewicht zwischen Sozialkompetenz, Intelligenz und unter Beobachtung gewisser physischer Aspekte, sowie durch die absolute Freiwilligkeit, erreichen wir einen sehr hohen Eignungsgrad der Leute. Die zusätzliche Eignungsprüfung fördert dies entsprechend und trägt dazu bei, dass wir über eine homogene Truppe verfügen. Wir haben heute polyvalentere Leute, als früher. Es sind andere Leute, sie sind ruhiger und handeln überlegter. Es sind Leute, die engagiert mitdenken.



■ Welche Anforderungen stellen Sie an angehende Absolventen der Grenadierschule?

Michaud: Sie müssen selbständig sein, das ist ein wesentlicher Eckwert. Sie müssen mitdenken und zwar von Anfang an und über eine persönliche Disziplin verfügen. Dann müssen sie natürlich die Selektionen der ersten 11 Wochen erfüllen und schliesslich alle geforderten Leistungen erfüllen.

■ Auf welche Aufgaben bereiten Sie die Grenadiere vor?

Michaud: Die Grenadiere sind entweder im Rahmen von Raumsicherungsoperationen oder Verteidigungsoperationen vorgesehen. In diesen zwei Gefässen, die auf Stufe Armee angesiedelt sind, gibt es zwei Aufträge: entweder Beschaffung von Informationen zu Gunsten einer offensiven Aktion oder zugunsten der Allgemeinheit oder offensive Aktionen. Es kann auch darum gehen, unter Vermeidung von Kollateralschäden zu arbeiten.

■ Wie steht es mit der Ausrüstung und Bewaffung? Verfügen Sie über die notwendigen Mittel, die Sie benötigen?

Michaud: Ja, wir sind gut ausgerüstet. Wir sind technologisch auf einem guten Level.

Lücken bestehen bei der Nachtauglichkeit, da arbeiten wir daran. Was uns auch fehlt, ist die Möglichkeit, Bilder von den Aufklärern zu übermitteln.

■ Ist die Grenadierschule eine Sportschule?

Michaud: Die Grenadierschule ist definitiv keine Sportschule. Wir machen zwar Sport und wir bewegen uns viel. Das Krafttraining ist intensiv. Trotzdem darf man das nicht Sportschule nennen, denn das findet in Magglingen statt. Wer wegen des Sports nach Isone kommen will, ist nicht am richtigen Ort. Wer aber wegen hohen physischen Leistungen kommen will, der schon.

■ Worin liegt die Idee des Lehrgangs «Überleben im Feld»?

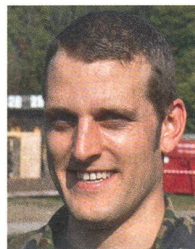
Michaud: Unsere Berufsoffiziere und -unteroffiziere der Infanterie haben nach der akademischen Ausbildung, resp. der BUSA, die Notwendigkeit für basismilitärische Ausbildung. Dieser Kurs bietet die Möglichkeit, gewisse Grundtechniken an Waffen aufzufrischen sowie Tipps dafür zu erhalten, wie man in der Natur leben kann unter der Optik der Sicherheit sowie wie viel von der Truppe in diesem Bereich gefordert werden kann.

Wir sprechen mit Oblt Jürg Suhner, Kp Kdt, Lenzburg, Ingenieur Agronom ETH, Verkäufer Europa bei Emmi.

■ Wodurch zeichnet sich der Grenadier aus?

Oblt Jürg Suhner: Er zeichnet sich dadurch aus, dass er einerseits 90% seiner Zeit diszipliniert arbeitet, ruhig selbständig und anständig ist, und dass er sich andererseits

in 10% seiner Zeit über jegliches Hindernis hinwegsetzt, und jetzt kommt das Wichtigste: dass er dabei genau weiss, wann genau er was tun muss.



■ Wo liegen die Spezialitäten in der Führung einer Gren Kp?

Suhner: Es geht sicher nicht darum, Motivation zu finden, denn die ist sowieso da. Es geht eher darum, die vorhandenen Kräfte richtig zu kanalisieren. Man muss darauf bedacht sein, dass es nicht zu viel wird, oder in die falsche Richtung geht. Ein wichtiger Punkt ist, den richtigen Rhythmus zwischen Belastung und Entlastung zu finden. Die Leute sind durch Übungen immer wieder stark belastet, sodass man zwischenzeitlich etwas Gas wegnehmen muss, aber doch eben nicht zu viel.

■ Wo stellen Sie die Hauptunterschiede bei der Führung auf Stufe Kompanie und Stufe Zug fest?

Suhner: Als Zugführer war es vor allem eine Führungs- und Ausbildungsverantwortung und ich war immer bei der Truppe. Jetzt trage ich die Gesamtverantwortung. Die Ausbildung bildet auf Stufe Kp Kdt nur noch einen Teil der Verantwortung, hinzu kommen viele andere Dinge wie beispielsweise Fragen aus dem Umfeld des Arztes, der Verpflegung, der Post, der Unterkunft usw. So bin ich im Moment pro Tag nur noch einmal im Feld anzutreffen. Koordinations- und Planungsfragen benötigen viel Zeit.

■ Sie haben sich entschlossen, sehr viel Zeit ins Militär zu investieren und dabei eine anspruchsvolle Führungsaufgabe zu übernehmen. Was war Ihr Ansporn dazu?

Suhner: Im Prinzip war ich ein glücklicher Zugführer und der Job gefiel mir sehr. Nach vier Wiederholungskursen musste ich den Zug abgeben und es kam zum Scheideweg entweder Stabsarbeit, oder nochmals Zeit zu investieren, wofür ich mich entschied. Ich machte immer gerne Militärdienst und wollte mich daher noch weiterentwickeln. Ich lebe von der Abwechslung.

■ Glauben Sie, dass sich Ihre militärische Weiterbildung im Beruf anwenden lässt?

Suhner: Zweifellos, davon bin ich überzeugt. Ich werde mit neuen Ideen zurückkehren. Natürlich profitiert mein Arbeitgeber nicht direkt von dem, was ich hier tue, er profitiert aber sicher davon, dass ich hier lerne, komplexe Problemstellungen zu lösen.

■ *Sie kennen den militärischen Betrieb nun seit 11 Jahren. Welche Entwicklung der Jugend stellen Sie in diesem Zeitraum fest?*

Suhner: Man hört immer wieder, dass die Jungen nicht mehr wollen und nicht mehr tauglich seien. Ich stelle aber fest, dass dies so nicht stimmt, insbesondere natürlich bezogen auf die Absolventen der Grenadierschule. Es sind alles engagierte junge Leute, die mit Leib und Seele mitmachen.

Oberwachtmeister Aron Milz, Landwirt, Weinfelden, steht Red und Antwort. Oberwachtmeister Milz stand zum Zeitpunkt des Interviews kurz vor der Brevetierung zum Leutnant.

■ *Welches sind die Hauptschwierigkeiten bei der Führung eines Zuges?*

Obwm Aron Milz: Die Hauptschwierigkeiten liegen darin, die Leute dazu zu bringen, dass sie eine Gesamtleistung als Zug erbringen und nicht als Einzelkämpfer. Ich muss also mit meiner Führungsarbeit insofern Einfluss nehmen, dass der Zug die Teamleistung zum Ziel hat.



■ *Gibt es noch andere Aspekte?*

Milz: Es ist relativ einfach, Grenadiere zu führen, weil diese grundsätzlich sehr kooperativ sind. Trotzdem muss man beispielsweise im formellen Bereich und im Umgang mit Material immer wieder Einfluss nehmen.

■ *Gibt es ein Highlight der Führungsarbeit?*

Milz: Ja, die finden im Verlaufe des Tages immer wieder statt. Am Abend bereite ich den folgenden Tag vor. Am Morgen findet der Zugführerrapport statt und den Tag über, wenn die Gruppenführer ausbilden, bin ich auf Platz und kann Einfluss nehmen. Das ist eine wunderbare Zeit. Ein absolutes Highlight ist für mich auch die wöchentliche Zugsaussprache.

■ *Wurden sie in der OS praxisgerecht auf ihre Führungsrolle vorbereitet?*

Milz: Wir wurden sehr intensiv darauf vorbereitet, wurden oft auf Fehler aufmerksam gemacht und korrigiert, ich möchte fast sagen, manchmal unangenehm intensiv. Wir konnten sehr viel in unseren Rucksack packen. Wir hatten auch die Gelegenheit, in Walenstadt mit einer WK-Einheit in der Praxis zu arbeiten.

■ *Gibt es aus der Weiterausbildung zum Offizier einen Nutzen für Ihre zivile berufliche Tätigkeit?*

Milz: Absolut, und zwar in vielerlei Hinsicht, sei es bei der Arbeit mit Leuten, methodischer Arbeit oder dabei, Problemstellungen anzugehen und zu lösen.

Der Obergefreite Thomas Haussmann, Thalwil bei Zürich, Möbelschreiner, gibt Auskunft zur Weiterausbildung.

■ *Irgendwann haben Sie sich zur militärischen Weiterausbildung entschlossen. Was gab den Anlass dazu?*

Obergfr Thomas Haussmann: Es hat mir in Isonne sehr gut gefallen und daraus ist der Wunsch entstanden, noch etwas länger zu bleiben und das Gelernte an andere weiterzugeben. Ein anderer Grund lag darin, dass ich gerne mit Leuten zusammenarbeite und mir gut vorstellen kann, auch in meinem zivilen Beruf eine Führungsaufgabe zu übernehmen.



■ *Profitieren Sie im Zivilen?*

Haussmann: Ich sehe die militärische Weiterausbildung in diesem Sinne auch als Führungsausbildung für mein Zivilleben an. Zudem ist es nicht ausgeschlossen, dass ich mich nach dem Militär für eine Polizeiausbildung interessiere, dabei kann die Ausbildung in Isonne sicher nur behilflich sein.

■ *Jetzt haben Sie ja erste Erfahrungen gemacht mit der Führungsarbeit auf Stufe Gruppe. Wurden Sie in der Unteroffizierschule gut auf diese Führungstätigkeit vorbereitet?*

Haussmann: Es hat mich erstaunt, dass wir in der Unteroffizierschule sehr viele Theorielektionen hatten. Sehr viel gebracht haben die drei Wochen Kadervorkurs, wo praktische Arbeit vorherrschend war. Ganz grundsätzlich wurden wir gut auf unsere Aufgabe vorbereitet, aber man hat auch sehr viel von uns erwartet.

■ *Welches sind jetzt nach Ihren ersten Praxiserfahrungen die Hauptschwierigkeiten, mit denen Sie konfrontiert sind?*

Haussmann: Die Tatsache, dass ich mit den Grenadieren gleichaltrig bin. Nun habe ich aber festgestellt, dass die Grenadiere das gar nicht realisieren oder beachten und einfach akzeptieren. Es ist also kein Problem geworden, man muss halt einfach Vorbild sein und seinen Wissensvorsprung nutzen.

■ *Sie fühlen sich also von den Grenadieren voll akzeptiert?*

Haussmann: Ich denke ja, obschon man ja nie weiss, was unter den Grenadieren über mich gesprochen wird. Mein Gefühl sagt mir, dass ich gut akzeptiert bin. Ich würde es ja sofort merken, wenn ich Mühe hätte, meine Forderungen durchzusetzen.

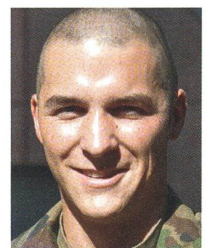
■ *Sie haben gesagt, dass Sie auch in Ihrem Beruf gerne Führungsaufgaben übernehmen würden. Können Sie hier die Voraussetzungen schaffen?*

Haussmann: Man kann die militärische Führungstätigkeit nicht voll ins Zivilleben adaptieren. Trotzdem lernt man hier in dieser Beziehung viel. Beispielsweise, dass man auf die Leute eingehen muss. Man lernt, Verantwortung zu übernehmen in diesem jungen Alter. Wir gehen ja mit scharfer Munition um, und da trägt man eine gewisse Verantwortung. Ich habe aber sicher nicht die Idee, den hier gelernten Führungsstil im zivilen Beruf anwenden zu wollen.

Gren Marco Gerber, Zollbrück, Elektromonteur, berichtet von seinen Erfahrungen.

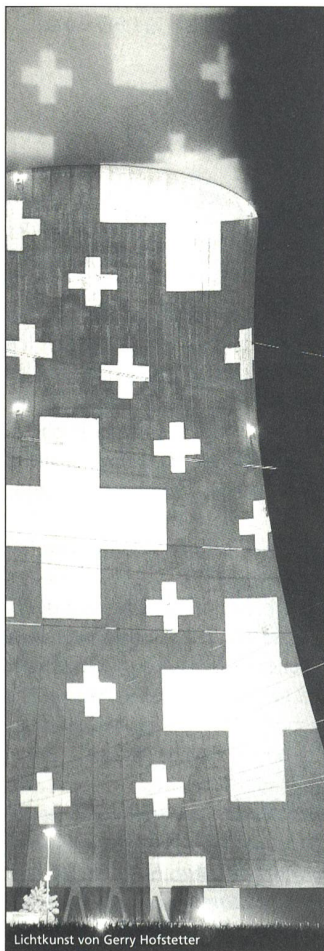
■ *Weshalb wollten Sie zu den Grenadieren?*

Gren Marco Gerber: Es war ganz klar die physische Herausforderung, die mich reizte, hierher zu kommen. Und dann auch der legendäre Teamgeist bei den Grenadieren, von dem mir im Vorfeld erzählt wurde. Obschon Isonne keine Sportschule ist, muss man doch in sportlicher Hinsicht auf einem guten Stand sein, wenn man hier bestehen will. Gerade in den ersten Wochen kommt man hier ganz gehörig «auf die Welt».



■ *Welche Funktion üben Sie aus?*

Gerber: Ich bin Trupppchef. Meine Aufgabe besteht darin, meine drei Kameraden im Trupp zu führen.



Lichtkunst von Gerry Hofstetter

Schweizerisch

Wir sind von Kopf bis Fuss auf Schweiz eingestellt.

Damit unsere Stromversorgung auch in Zukunft gesichert ist.

Bei einem Werkrundgang erfahren Sie mehr. Tel. 0800 844 822.
Wir freuen uns auf Sie. www.kkg.ch

Kernkraftwerk



Gösgen



VSAM

Verein Schweizer Armeemuseum
Association du musée suisse de l'armée
Associazione del museo svizzero dell'esercito
Associazione dal museum svizzer da l'armada



Vortragsreihe: Start 24. Februar

Der Verein Schweizer Armeemuseum führt 2011 eine Vortragsreihe zu allgemeinen oder militärhistorischen oder militärtechnischen Themen durch. Die Anlässe bestehen aus einem Vortrag und nach Möglichkeit einem Ausstellungsbesuch.

- * **24.2.2011** **Geschichte der Panzerabwehr am rechten Thunersee-Ufer (Sperrbecken Beatenbucht) – Zeitperiode ab 1940**
Referent: Hans-Rudolf Schoch, Autor div. Publikationen über Festungen
- * **28.4.2011** **Geschichte und Zukunft der Pferdereihe Thun**
Referenten: Henri Habegger, pens. Geschäftsleiter Stiftung HAM, und Martin Dudle, Geschäftsleiter Stiftung HAM
- * **23.6.2011** **100 Jahre Truppenordnungen in der Armee**
Referent: Jürg Keller, Brigadier aD, Militärhistoriker
- * **18.8.2011** **Restaurierung von Fourgons (Techniken und Ergebnisse)**
Referenten: Michiel Brunott, Ludovic Rumo, Restauratoren Stiftung HAM.
Durchführung: AMP Burgdorf, Treffpunkt 18.50 Uhr vor dem Eingangstor (Militärstrasse).
- * **27.10.2011** **Der Weg zur Gewehrpatrone 11 und 100 Jahre Infanteriegewehr und Karabiner Ordonnanz 1911**
Referenten: Anton Zindel, Munitionsspezialist, und Ulrich Stoller, Spezialist System Gradzug
- * **15.12.2011** **Tarnbekleidung in der Schweizer Armee**
Referent: Andreas Laubacher, Uniformspezialist der Stiftung HAM

Treffpunkt (ausser 18.8.2011): jeweils 18.50 Uhr, Eingangstor RUAG vor Uttigenstrasse 19, Thun

Aktuelle Informationen gibt es jeweils im Internet

www.armeemuseum.ch

Mail: info@armeemuseum.ch - shop@armeemuseum.ch
Postadresse: VSAM - Postfach 2634 - CH 3601 Thun

SWISSCOY (KFOR, Kosovo)



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee



Führungsstab der Armee
Kompetenzzentrum SWISSINT
I1 Personal, Kaserne Wil
6370 Stans-Oberdorf
Tel: 041 619 58 86

weitere Jobs www.armee.ch/peace-support

■ **Wie kamen Sie zu dieser Funktion?**

Gerber: Die wurde mir zugeteilt, obschon ich eigentlich gerne Sturmgrenadier geworden wäre. Da ich aber während einer gewissen Zeit unfreiwillig Kaderanwärter war, dann aber wieder ausschied, erhielt ich die Funktion des Truppchefs. Allerdings muss ich sagen, dass ich jetzt sehr zufrieden bin in dieser Funktion, es gefällt mir sehr gut.

■ **Was gefällt Ihnen an Ihrer Gren-Aufgabe am besten?**

Gerber: Der fortgeschrittene Häuser- und Ortskampf ist das Highlight. Die Dynamik und Energie, welche beim Häuser- und Ortskampf entsteht, macht die Sache speziell. Es gibt sonst keine Übung, bei welcher man mit vier Leuten dermassen Energie entwickelt.

■ **Wo liegen Ihrer Meinung nach die Stärken der Grenadiere?**

Gerber: Sicher in der sprichwörtlichen Teamfähigkeit. Dann der unbändige Wille eines jeden, eine Leistung zu vollbringen, der legendäre Zusammenhalt und schliesslich auch die Erkenntnis, dass es immer wieder weitergeht, auch wenn man denkt, am Ende zu sein.

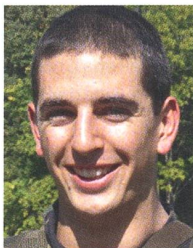
■ **Können Sie für Ihr Zivilleben von dieser Ausbildung profitieren?**

Gerber: Ganz sicher. Wenn man im Zivilleben mal denkt, man sei in einer Stresssituation, dann kann man davon ausgehen, dass das ein Nasenwasser ist. Mit anderen Worten, so rasch wird mich im Zivilleben wohl kaum noch etwas stressen.

Gren Claudio Fehr, Berneck, Student der Sportwissenschaften, bewertet seine Truppe.

■ **Weshalb wollten Sie zu den Grenadiere-**

Gren Claudio Fehr: Es war die besondere körperliche Herausforderung, die mich dazu bewegte. Dann die vielen motivierten Leute, welche sich hier vereinen und natürlich die sprichwörtlich gute Kameradschaft in Isonne. Interessiert hat mich auch die Bewaffnung der Grenadiere und schliesslich die unkonventionelle Ausbildung, welche hier vermittelt wird.



■ **Irgendwann haben Sie sich zur militärischen Weiterbildung entschlossen. Was war die Idee?**



Fortgeschrittener Häuser- und Ortskampf stellt hohe Anforderungen an die Grenadiere. Eine Gruppe steht in Deckung bereit.

Fehr: Ich hatte die Idee schon vor dem Eintritt in die RS im Kopf, wollte mich aber zuerst mal umsehen. Es hat sich aber schnell bestätigt, dass ich hier gerne die Offizierschule absolvieren möchte.

■ **Sie sind jetzt in der UOS. Bietet Ihnen diese Weiterbildung das, was Sie sich erhofft hatten?**

Fehr: Ja, auf jeden Fall. Klar, es wird mehr theoretischer Stoff vermittelt, als ich gedacht hatte. Aber grundsätzlich ist es ein schönes Gefühl Führungsaufgaben zu übernehmen, das macht richtig Spass.

■ **Was macht sonst noch Spass?**

Fehr: Immer dann, wenn es streng ist, macht es besonders Spass. Beispielsweise die Prüfungen in Entschlussfassung waren echt gut.

■ **Was erhoffen Sie sich jetzt noch von der Ausbildung?**

Fehr: Ich freue mich darauf, Verantwortung zu übernehmen und damit gut umzugehen, und natürlich auf die weiteren Lektionen in Führung. Die Persönlichkeitsentwicklung in Richtung Selbstdisziplin und schliesslich auf weitere Fortschritte meiner persönlichen Fitness.

■ **Was bedeutet Ihnen «SEMPER FIDELIS»?**

Fehr: Für mich ist es so, dass ich seit der ersten Woche, die ich in Isonne verbrachte, keinesfalls Dienst in einer anderen Kaserne tun möchte.

Wenn ich die Ausbildung zum Offizier nicht in Isonne absolvieren könnte, möchte ich lieber Unteroffizier bleiben, als die Schule zu wechseln. Es herrscht hier eine schöne, zielstrebige Atmosphäre. Und dann nochmals: die tolle, feste Kameradschaft, die hier vorhanden ist. Man unterstützt einander gegenseitig und das ist einfach schön. ■



Stabsadj Stephan Künzi ist stets nahe an der Truppe und nimmt starken Einfluss.